

# KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Coburg: Evangelische Akademie Tutzing  
Referat Franken: Die neue Universität Bayreuth – Rolle und Auftrag im oberfränkischen Lebensraum. Tagung vom 1. bis 2. Oktober 1976 in Coburg. Programm: Freitag, 1. 10.: 20.00 Uhr Albrecht Goeschel (Wissenschaftlicher Direktor der Studiengruppe für Sozialforschung e. V., München); Hochschule als regionale Entwicklungs- und Beratungszentren. Samstag, 2. 10.: 9.00 Uhr Prof. Dr. Helmut Ruppert (Universität Bayreuth); Wirtschafts- und bevölkerungsgeographische Entwicklungstendenzen in Nordostbayern. 10.30 Uhr Präsident Dr. Klaus-Dieter Wolff (Universität Bayreuth); Die Universität Bayreuth – eine neue Hochschule. 15.30 Uhr Arbeitsgruppen mit einleitendem Referat 1. Prof. Dr. Wilhelm Kasch (Universität Bayreuth); Erwägungen zum geistigen Auftrag der Universität Bayreuth. 2. Regierungsdirektor Robert Färber (Leiter des Sachgebietes Landesplanung bei der Regierung von Oberfranken); Die neue Universität Bayreuth in ihrer Wechselwirkung zur oberfränkischen Wirtschaft und Infrastruktur. 20.00 Uhr Plenargespräch zum Thema. Tagungsleitung: Pfarrer Dieter Seifert, Frankenreferent der Evangelischen Akademie Tutzing. Die Tagung findet im Haus der Gemeinde am Glockenturm in Coburg statt. Die Akademie erhebt einen Tagungsbeitrag von DM 10.-. Schüler und Studenten erhalten nach Vorlage ihres Ausweises eine 50%-ige Ermäßigung. Für auswärtige Teilnehmer, die in einem Coburger Hotel übernachten möchten, kann der Verkehrsverein Coburg, Städtisches Fremdenverkehrsamt, 8630 Coburg, im Rathaus, Postfach 666, Telefon: 095 61 / 929 29, Unterkunft vermitteln. Schriftliche Anmeldung bis spätestens zum 24. September 1976 an die Evangelische Akademie, 8132 Tutzing, Schloß, z. Hd. Frl. Kramer. Telefonische Anfragen, die diese Tagung betreffen, beantwortet täglich zwischen 8.30 und 12.00 Uhr, 13.00 und

16.00 Uhr Frl. Kramer, Telefon: 08158 / 1011.

Nürnberg: Am 27. 7. 1976 faßte der mittelfränkische Bezirkstag den Beschuß, ein Fränkisches Freilandmuseum (Museum bürgerlicher Kultur und ländlichen Gewerbes) mit dem Standort Bad Windsheim zu errichten. Nach Abschluß des Aufbaues wird es ca. 60 bis 80 Gebäude auf einer Fläche von etwa 40 ha vereinigen. (Erste Ausbaustufe ca. 30 bis 40 Gebäude auf einer Fläche von etwa 20 ha innerhalb von 10 Jahren). An der Trägerschaft werden neben dem Bezirk Mittelfranken auch der Landkreis Neustadt a. d. Aisch/Bad Windsheim sowie die Stadt Bad Windsheim beteiligt sein. Mit diesem denkwürdigen Beschuß sind die Voraussetzungen gegeben, daß nunmehr auch in Franken, ähnlich wie in anderen Bereichen Bayerns und der BRD, historisch wertvolle Gebäude bürgerlicher Kultur in einem Bauernhausmuseum zusammengefaßt werden. Dies ist von besonderer Wichtigkeit, da Franken eine der vielfältigen Hauslandschaften in Deutschland darstellt. Schon über 15 Jahre gehen die Bemühungen zur Realisierung eines Fränkischen Freilandmuseums zurück. Seinerzeit bemühten sich um eine Realisierung Generalkonservator Prof. Dr. Thörsten Gebhard, der Nürnberger Stadtbaurat Dr. Schmeißner und der Vorsitzende der Gruppe Nürnberg des Frankenbundes Conrad Scherzer, der Herausgeber der bekannten Frankenbücher. Als im Jahre 1974 der Versuch im mittelfränkischen Bezirkstag scheiterte, den „Flacheneckerhof“ in Neunhof bei Nürnberg zu erwerben, der zusammen mit dem Neunhofer Patrizierschlößchen den Beginn für ein Freilandmuseum hätte darstellen können, schien es, als sollte diese Idee in Franken nicht zu realisieren sein. In dieser Situation ergriffen die Architekten die Initiative: Am 18. 1. 1974 veranstaltete der Fachbereich Architektur, der

Fachhochschule Nürnberg, zusammen mit der Bayerischen Architektenkammer eine öffentliche Vortragsveranstaltung mit einem Lichtbildervortrag von Bezirksheimatpfleger Dr. Eichhorn. Spontan bildete sich ein „Initiativkreis Fränkisches Freilandmuseum“, Vorgänger des seit Mai 1975 gegründeten Vereins „Fränkisches Freilandmuseum“. (1. Vorsitzender Prof. Dipl.-Ing. Hermann Scherzer, Stellvertreter Dr. Christoph Freiherr von Imhoff u. Dr. Deneke). In Stellungnahmen, Aufrufen, offenen Briefen und mit Vortragsveranstaltungen gelang es, den Gedanken an ein Fränkisches Freilandmuseum zu verbreiten, so daß sich alsbald mehrere fränkische Gemeinden und Städte für den Standort bewarben. Die Politiker des mittelfränkischen Bezirkstags, insbesondere die Mitglieder des Kulturausschusses (Vorsitzender Stadt- und Bezirksrat G. Holzbauer, Nürnberg, Stellvertreter Dr. H. Sponsel, Erlangen), griffen das Thema erneut auf. Nach mehreren Informationsreisen, zahllosen Besichtigungsfahrten zu den fränkischen Standorten, Vorbereitung der finanziellen und juristischen Grundlagen, waren die Voraussetzungen für die Beschußfassung im Bezirkstag geschaffen. Der Verein „Fränkisches Freilandmuseum“ wird auch zukünftig aktiv an der Gestaltung und Durchführung dieser großen Kulturaufgabe mitwirken. Er wird qualifizierte Persönlichkeiten für die Leitung des Museums in Vorschlag bringen. Außerdem werden derzeit in Arbeitsgruppen für die Bereiche Gesamtplanung, Landschaft und Bauerngärten, Objektfassung, Innenausstattung, Werbung + Kulturelles Leben, Stellungnahmen erarbeitet, die der Verein dem zukünftigen Träger zu gegebener Zeit zuleiten wird. Prof. H. Scherzer

**Ausstellung von Karl Bedal in Hof/Saale:**  
Am 9. April wurde im Foyer der repräsentativen Freiheitshalle zu Hof eine Ausstellung „Malerei und Graphik“ des in Schwarzenbach/Saale geborenen und in Hof ansässigen Bundesfreundes Karl Bedal eröffnet. Die großzügigen Raum-

verhältnisse des Erd- und Obergeschosses dieser wirklich schönen und wohlgelegten Halle erlaubten es, einen guten Überblick über das künstlerische Schaffen Bedals zu zeigen, obgleich man gerne noch mehr von seinen gekonnten Aquarellen und besonders von seinen Graphiken, die etwas zu kurz gekommen waren, gesehen hätte. Dr. Friedbert Braun, Kulturreferent der Stadt Hof, begrüßte die zahlreichen Gäste namens der Stadt und würdigte das Werk des Künstlers, der mit seinen Bildern auch für die Erhaltung der Bau- und Naturdenkmale eintritt und somit auf seine Art zum vielgenannten „Umweltschutz“ beiträgt. Karl Bedals Arbeiten sind originell und aktuell. In seinen Aquarellen zeigt er die Landschaften des Frankenwaldes, des Fichtelgebirges, der Rhön und südlicher Länder. Es sind keine hingemalten Postkartenbilder. Hier hat ein der Heimat und der Natur verbundener Künstler seine Umgebung dargestellt, wie er sie empfindet. Dies gilt auch für die graphischen Arbeiten (Kalenderblätter, Fremdenverkehrsprospekte, Illustrationen). Seine Bilder sind modern, ohne daß er – der gewandte Zeichner – in die Abstraktion flüchten muß. Die Ausstellung war bis 9. Mai täglich (außer montags) zu sehen.

P. U.

**Hammelburg:** Die Stadt Hammelburg, eine der ältesten Städte Frankens am äußersten Südrand der Rhön, bereitet für 1977 ein ganzjähriges Jubiläumsprogramm vor. Dafür gibt es einen guten historischen Anlaß. Schon 716 als fränkischer Königshof erwähnt, wurde Hammelburg mit einer vom 7. Januar 777 datierten Schenkungsurkunde Karls des Großen an Fulda gegeben. Die vom 8. Oktober des gleichen Jahres stammende Marktbeschreibung gilt als das frueste Zeugnis der deutschen Sprache in fränkischer Dokumenten; sie erwähnt auch erstmals den Weinbau, der Hammelburg in den seither verflossenen 1200 Jahren so viele Freunde und Sympathien gewinnen half. Daß Bacchus im Reigen der Jubi-

läumsveranstaltungen eine besondere Rolle zufallen wird, dürfte heute schon sonnenklar sein ... fr 201

Mark veranschlagt; mit seiner Vollendung ist bis 1979 zu rechnen. fr 203

**Bayreuth:** 1985 soll die siebte bayerische Landesuniversität in Bayreuth unter Dach und Fach sein und über eine Kapazität von etwa 6000 Studienplätzen verfügen. Diese Vorausschätzung stellten Experten im Zusammenhang mit den derzeitigen Baumaßnahmen an. Nach Fertigstellung des Mehrzweckgebäudes – diese „Keimzelle“ der Alma mater wurde bereits zum Studienbeginn für das Herbst-Wintersemester 1975/76 bezogen – soll in kürze grünes Licht für den Bau des Naturwissenschaftlichen Instituts I gegeben werden. Die Gesamtkosten dieses Gebäudekomplexes – er wird die beiden Fachbereiche Biologie und Chemie aufnehmen – sind auf 76 Millionen

Bamberg: Das Bamberger Gärtnermuseum, das die Tradition eines der ältesten Gemüseanbaugebiete Deutschlands bewahren soll, nimmt konkrete Gestalt an. Nach einem Aufruf der Gründungsvorstandsschaft wurden bereits zahlreiche Geräte, Bilder und Kleidungsstücke gespendet. Das Museum soll in einem der letzten Bamberger Gärtnerhäuser eingerichtet werden. Die Stadt bemüht sich derzeit um den Erwerb eines solchen Objekts von typisch niedriger Bauweise. Inzwischen ist bereits die Symbolfigur der Bamberger Gärtner, die urwüchsige Marktfrau „Humsera“, als Tonfigur zu haben. Eine Altstadt-Töpferei kreierte das Souvenir, das bislang immer nur eine kurzlebige Marzipan-Existenz fristete.

fr 213

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Pescheck Christian: **Vor- und Frühzeit Unterfrankens.** Eine kurze Einführung und zugleich ein Wegweiser für die vorgeschichtliche Abteilung des Mainfränkischen Museums Würzburg, 1975. Ladenpreis 8.- DM, Vorzugspreis 5.- Diese Broschüre ist Heft 38 der „Mainfränkischen Hefte“, herausgegeben von den um die Pflege der Kultur Unterfrankens so verdienten „Freunden Mainfränkischer Kunst und Geschichte“. Es wurde 1975 in 3. Auflage herausgegeben. Umfaßte es zuerst 80 Seiten mit 35 Abbildungen und 12 Karten, so sind es nun 96 Seiten mit 4 Farbtafeln, 45 Abbildungen und 12 Karten. Das begrüßenswerterweise 1967 schon der 2. Auflage beigegebene Verzeichnis des für diesen Abschnitt der Geschichte Unterfrankens wichtigsten Schrifttums ist ergänzt. (Jüngere Leser müssen darauf hingewiesen werden, daß der Druckfehlerteufel aus Hock versehentlich Hoch gemacht hat). Der Verfasser, der diese dritte Auflage

dem um die vorgeschichtlichen Belange hochverdienten Prof. Peter Endrich widmet, ist seit langen Jahren Leiter der Zweigstelle Franken der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege in Würzburg. Seine erfolgreiche Arbeit hat weit über Bayern hinaus Beachtung gefunden, wobei eine vorbildliche Zusammenarbeit auch mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern eine große Rolle spielt. Das zuerst 1961 herausgegebene Heft 38 bot dabei erstmalig anhand der Bodenfunde nicht nur als kurze Einführung einen Überblick über die Vor- und Frühzeit Unterfrankens, sondern war seinen Mitarbeitern (der Rez. sagt dies aus eigener Erfahrung!) auch ein verlockender Anreiz, die Fundorte und die Fundstücke aus den einzelnen Epochen (s. Zeittafel auf S. 4 u. allg. Textteil) zu vermehren. Wie sehr dies Prof. Pescheck und den von ihm angeleiteten Fachleuten und Amateuren gelungen ist, kann aus finanziellen Grün-